

Was doch gelogen wird! Hassan Pascha lebt; der Gouverneur von Novibazar, welcher nach den Massakern christlicher Flüchtlinge durch Gjub Bey getötet sein sollte, hat nur eine Verwundung erlitten und ist in Belgrad eingetroffen, um Heilung zu suchen. Der Pascha von Sienica hat jetzt, wie weiter verlautet, in Verbindung mit dem Kaimakam die Verwaltung von Novibazar übernommen. Die albanische Liga hat die That Gjub Bey's, von welcher dieser die Liga beauftragte, nicht nur gut geheißen, sondern auch noch Gjub Bey jedwede Unterstützung zugesagt.

Nicht nur die Albaner, auch die sogenannten Bindus-Walachen (Roum-Walachen) stellen sich gegen die Möglichkeit, unter griechischer Herrschaft zu kommen. Sie haben sich sogar mit dem Gedanken vertraut gemacht, einen allfälligen Widerstand vorzubereiten. Im Zusammenhang mit diesen Widerstands-Velleitungen stehen die Schritte, welche sie neuestens bei der rumänischen Regierung gemacht haben, um von ihr Geldsubsidien zu Vertheidigungszwecken zu erhalten. Ihr diesbezügliches Ansuchen ist aber von dem rumänischen Gouvernement ablehnend beschieden worden.

Gassen wir die orientalische Lage recht auf, so gilt das Wort: Fides Turcicæ! Man mag den Untergang des osmanischen Reichs in einer nicht zu entfernten Zeit als etwas ganz Selbstverständliches betrachten, jedenfalls muss man aber in diesem Moment noch mit der Entschlossenheit der Türkei, von ihrer Widerstandskraft ein vollgültiges Zeugnis ablegen, als mit einem nicht zu unterschätzenden Factor rechnen, und deshalb werden die Mächte angefischt des sich überall geltend machenden Friedensbedürfnisses von einer Ausführung der Konferenzbeschlüsse tatsächlich vorerst wohl absehen. Wie sollte man sich auch eine gemeinschaftliche europäische Execution gegenüber der Türkei denken, die noch immer mit mehr als 100,000 Mann Viniencruppen in Europa auftreten kann, denen sich mindestens ebenso viel Reserven anschließen können; denn einmal zur Verweisung getrieben, wird das türkische Volk keine Opfer scheuen und dem Kriege solche Dimensionen zu geben suchen, welche bei der Erfahrung der europäischen Mächte auf einander zu einer der Türkei möglichst günstigen Constellation führen können. So wird denn also wohl der Friede erhalten bleiben, Dank der Entschlossenheit der »ohnmächtigen« Türkei.

China rüstet. Nach einer in Petersburg eingetroffenen Correspondenz aus Tientsin leben alle handelreibenden Europäer in den chinesischen Höfen mit Unruhe auf die mächtigen Befestigungswerke, welche an der Mündung des Peiho errichtet werden. Einige Werke sind schon mit Krupp'schen Geschützen armirt worden und täglich erwartet man dort das Eintreffen eines Truppenkorps, welches die Befestigungsarbeiten besiegen soll. Etwa 15 Kanonenvorte liegen an verschiedenen Stellen des Flusses Peiho vor Ander und sechs von diesen ziehen die Ausmarschsalit durch ihre Schönheit und gute Construction auf sich. In Shanghai wie auch in den anderen Höfen, in welchen Europäer wohnen, gilt der Krieg für unvermeidlich, besonders seitdem den chinesischen Handelsfahrzeuge gestattet wurde, unter neutraler Flagge zu segeln.

Aus Peru ist eine interessante Post eingetroffen. Der Dictator Pierola lebt immer mehr seine monarchistischen Tendenzen hervor; so hat er jetzt auch einen Orden gefestigt, während bisher derartige Auszeichnungen in dieser, wie in anderen Republiken verpönt waren. Der Orden führt den Namen „Orden des merit“ und besteht in einem eisernen Kreuz von genau derselben Form wie das preußische. (1) Von seinen Freunden ist Pierola noch in letzter Stunde davon zurückgehalten worden, sich zum „Großmarschall“ von Peru zu ernennen, indem man ihn davon überzeugte, dass es besser wäre, mit dieser Titelverleihung bis nach der Besiegung der Chilenen zu warten. Das italienische Kriegsschiff „Garibaldi“ ist im Juni in Callao eingetroffen und bringt die Nachricht von Arica, dass die alliierte Armee vollständig geschlagen worden ist; der Oberbefehlshaber, General Campero, soll Gefangener der Chilenen sein. Officier ist noch nichts in Lima veröffentlicht worden; die Besitzung und Aufregung ist natürlich eine sehr große.

### Grant bei Bismarck.

Die Weltreise, welche der Ex-Präsident der Vereinigten Staaten, General Grant, vor zwei Jahren unternommen, hat ihren Historiographen gefunden. Herr John Russell Young, der den General auf seiner Reise begleitete, giebt in einem „All around the world“ (Reise um die Welt) betitelten Werk, dessen erster Band eben erschienen ist, eine ausführliche Schilderung der Reise-Erlebnisse des Ex-Präsidenten. Unter diesen beansprucht wohl die Unterredung Grant's mit dem Kästen Bismarck das meiste Interesse.

Kästen Bismarck empfing den Ex-Präsidenten vor der Thür seines Arbeitscabins, und ihm beide Hände zum Willkommen grüße entgegenstreckend, sagte er: „Ich bin glücklich den General Grant in Deutschland willkommen heißen zu können.“ General Grant erwiderte: „Kein Zufall auf meiner Reise war mir so angenehm, als derjenige, welcher mir die Gelegenheit verschafft, den Kästen Bismarck zu sehen.“ Kästen Bismarck drückte hierauf seine Überraschung darüber aus, dass der General noch so jung sei; aber ihr beiderseitiges Alter vergleichend, jand der Kästen, dass der Ex-Präsident nur um elf Jahre jünger sei als er.

Das beweist die Vorzüglichkeit des militärischen Lebens. Sie haben das Aussehen eines noch jungen Mannes, während ich mich alt fühle.“ bemerkte der Kästen. Kästen Bismarck spricht das Englische richtig, wiewohl langsam, es geht ihm

die Leibung ab, und wenn ihm mitunter ein Wort fehlt, nimmt er seine Befreiung zum Französischen. Der General spielte auf die Congreßberathungen an und sprach die Hoffnung aus, dass das Ergebnis ein friedliches sein werde. — „Das ist es, was auch ich hoffe und glaube,“ sagte der Kästen, „und das ist auch unser ausschließliches Interesse an der Sache. Wir sind an den Fragen des Congresses gar nicht interessiert, und indem wir ihn versammeln, wollten wir nichts Anderes, als den Berathungen der anderen Staaten beizuhören. Über Deutschland wie Europa wollen den Frieden, und wir bestreben uns, zu diesem Ziel zu gelangen. Deutschland hat seinerlei persönliches Interess an der Regelung der durch den Vertrag von San Stefano herausgeschworenen Fragen.“

„Ich glaube,“ fügte der Kästen hinzu, „die ganze

Situation, was den Vertrag betrifft, lässt sich in folgenden Worten zusammenfassen: Russland hat mehr verschlungen, als es zu verhindern im Stande ist, und das Ziel der Congreßbestrebungen muss sein, Russland Einfluss zu verschaffen. Der Krieg war für Russland hart, und es sehnt sich natürlich nach Frieden.“

Solchen Leuten gegenüber giebt es nur Ein Mittel,“ erwiderte General Grant mit Ruhe, „man muss sie vernichten.“

„So ist es!“ antwortete Kästen Bismarck.

(R. J. P.)

### Vermischtes.

■ Halle, a. d. S., 9. Juli. Eine gut besuchte Versammlung liberaler Wahlmänner aus Halle-Saalkreis tagte gestern Nachmittag im Stadtschützenhaus hier, um über die Candidatfrage für die am 15. d. uns bevorstehende Erwahlung eines Landtagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Amtmann Reinecke schlüssig zu werden. Seitens des „nationalliberalen Comité“ war die Candidatur Sombart ins Auge gefasst worden, und die gesetzige Versammlung hat die Aufführung derselben mit fast völliger Einstimmigkeit gutgeheissen. Herr Sombart selbst war nicht anwesend; er befindet sich gegenwärtig zur See in Tegernsee. Einen tüchtigen Anwalt batte er indes in Herrn Professor Haym, welcher Herrn Sombart bereits seit 1848 kennt und seine politische und sonstige öffentliche Thätigkeit darlegt. Diese Thätigkeit ist übrigens durch die langjährige Parlamentsmitgliedschaft genügend bekannt. Zugleich vertrat Herr Sombart befürchtlich die Mansfelder Kreise im Reichstage, unterlag aber bei der letzten Wahl gegen den Herrn Oberberg-Rath Luschner-Gieselen. Seit 5 Jahren hat sich Herr Sombart ganz von den Geschäften zurückgezogen und lebt in Berlin, die parlamentarische Thätigkeit als einzigen Wirkungskreis noch pflegend. Über verschiedne Fragen äußerte sich Herr Sombart in einem Privatbriefe, den Herr Prof. Haym zur Verlesung brachte. Aus der Versammlung heraus wurde der Vorschlag gemacht, Herrn Oberamtmann Spielberg-Vollstedt, unseren früheren Reichstag-Altagewählten, aufzustellen, da Herr Sombart zu weit rechts steht. Diese Ansicht war indeß leicht widerlegt und das schlichte Resultat war die, wie bereits gefasst, fast einstimmige Annahme der Candidatur Sombart. Ob man auch conservativerweise einen Candidaten aufstellen wird, ist noch nicht bekannt. Nach Schluss der Debatte über die Erwahlung erschien unter anderer Landtags-Altagewählter, Justizrat H. E. Böckeler, Bericht über die soeben geschlossene Landtags-Sess. — Die gestern abgegebene Kurz-ansicht Nr. 3 des Bades Wittelsbach weist einen Besuch von 356 Personen nach.

— Der „Goth. Blg.“ schreibt man aus Eisenach, 7. Juli: Ein im biesigen Marienthal wohnender Zimmermeister hatte in seinem Brunnen schon seit längerer Zeit die Beobachtung gemacht, dass das Wasser einen besonders eigentümlichen scharfen Geschmack und einen bläulich schimmernden Glanz hatte, er ließ das Wasser untersuchen, und es ergab sich, dass dasselbe einen beträchtlichen Eisengehalt besaß. Dies veranlaßte ihn, durch einen Bohrer eine Nachforschung anzustellen, und ist jetzt, nach einer zweiwöchentlichen Bohrung, bei achtzig Fuß Tiefe auf eine feste Feldmasse gestoßen, in die er dreißig Fuß eingedrungen, so dass er nunmehr schon 110 Fuß tiefe ist, und die auffallende Wahrnehmung gemacht, dass der ausgespülte Sand, der durch das von der Wasserleitung in den Bohrer eingelassene Wasser in die Höhe getrieben wird, in seinem getrockneten Zustande sich sofort an einem hineingehaltenen Magnet ansetzt. Die Hoffnung, eine eisenhaltige Quelle gleich der in Liebenstein zu finden, liegt deshalb sehr nahe, und ermutigt den Besitzer des Grundstückes zu fortgesetzter Arbeit, die, wenn sie von einem glücklichen Erfolg begleitet wäre, für den Unternehmer wie für die ganze Stadt von großer Tragweite sein würde.

General Grant meinte, dass sei grässlich, und erinnerte an Lincoln, einen Menschen von grösster Herzengräte und Milde, der dennoch von Mörderhand gefallen sei. „In gewissen Beziehungen“, fuhr der Kästen bald sinnend fort und sichtlich wie über einen Gegenstand sprechend, über welchem er viel nachgedacht, „in gewissen Beziehungen hat der Kaiser Ähnlichkeit mit seinem Vorfahren Friedrich Wilhelm, dem Vater Friedrichs des Großen. Der Unterschied zwischen ihnen ist der folgende: Der alte König war zuweilen hart und streng gegen seine Umgebung, während der Kaiser gegen Niemanden hart ist. Aber der alte König hatte dieselbe Schlichtheit des Charakters, lebte einfach und zurückgezogen, führte ein wahres Familienleben; er besaß alle republikanischen Tugenden. So ist auch unser Kaiser; er ist in allen Dingen so republikanisch, dass selbst der eingefleischte Republikaner ihn bewundern würde, wenn sein Urtheil unparteiisch wäre.“

General Grant bemerkte, der Einfluss der Prinzipien, welche das Leben des Kaisers bedroht hatten, sei ein Einfluss, welcher auf den Umsturz der Regierungen, der Ordnung, der Gesellschaft in den Republiken wie in den Monarchien abziele. Es gebe dagegen nur ein Mittel, die Strenge. „Ich sehe nicht ein,“ fuhr der General fort, „warum ein Mensch, der eine solche That begeht, ein Verbrechen, das nicht nur das Leben eines Kreises, eines Herrschers bedroht, sondern auch die Welt mit Abscheu erfüllt, nicht die allerstrenge Bestrafung senden soll.“

„Ja,“ bemerkte Kästen Bismarck, „das ist auch genau meine Ansicht; meine Überzeugung ist in dieser Frage so unerschütterlich, dass ich auf die Regierungsgewalt im Elsaß verzichtet habe, nur um bei Todesurtheilen keine Gnade üben zu müssen. Es war mir unmöglich, meinem Gewissen zwang anzutun. Wohl, seien Sie diesen alten Delmann, diesen Kaiser, den seine Unterthanen zu ermorden suchten — seine Herzengräte ist so erhaben, dass er ein Todesurtheil nie bestätigen wird. Ist es möglich, etwas Selbstameres zu ersinnen: Da ist ein Monarch, dessen Herzengräte die Todesstrafe so zu sagen abgeschafft hat und der nun das Opfer eines Morde oder eines Mordversuches wird? Das ist That-sache. Nun dann, in diesem Punkte kann ich mit dem Kaiser nie übereinstimmen, und im Elsaß, wo

Blitzableiter Briefungen alt. Uhren, elektr. Klinge. u. Co. Seine Tagekalender unter Oscar Schoppe.

### Gardinen eigener Fabrik.

Von meinen Fabrikaten empfiehle eine 100c.

Boare

8 Zwirn pro 22 Mtr. schon Markt 7,

10 = = = = = 10.

Englische Zäh-Gardinen,

Deutsche Gardinen zu jedem Preise.

H. G. Peine Nachf.,

31. Grimmaische Straße 31.

### Himbeer-, Citron-, Apfelsin-, Orangbl.-Syrup

empfiehlt Franz Voigt, Grimm. Steinweg No. 9.

### Aux Caves de France, Reichstr. 5.

Wohnhandlung zur Einführung chemisch untersuchter reiner, ungegärter französischer Weine. Neu: Jetz Grünbl. und Abendbrod, salz oder warm, incl. Butter und Käse und 1/4 Liter Wein à 90 Pf. Benommene Table d'hôte von 1/1 — 8 Uhr à Soubert & 1.55, im Abonnement à 1.80 incl. 1/4 Liter Wein. Heute Nonn: Suppe à la française. Ital. Salat. Schnittsohl mit gek. Butter. Gebratene Hammelente. Compot, Salat, Butter und Käse.

### Tageskalender.

Kaiserliche Telegraphen-Anstalten.

1. R. Telegraphenamt 1: Kleine Fleischergasse 5.
2. R. Bokamt 1 (Augustusplatz).
3. R. Bokamt 2 (Leipziger Dresdner Bahnhof).
4. R. Bokamt 3 (Borsig'scher Bahnhof).
5. R. Bokamt 4 (Mühlanlage).
6. R. Bokamt 5 (Weissensee).
7. R. Bokamt 7 (Brandenburger Steinweg).
8. R. Bokamt 8 (Eilenburger Bahnhof).

Das R. Telegraphenamt 1 ist ununterbrochen geöffnet; die anderen (R. 2-8) Anstalten haben dieselben Dienststunden wie bei den Postämtern. Bank- und Bureau-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thierschstr. 1. Stange links (über der Woche befindet). Die Bürozeit ist Wochenstag von 8 bis 1/1 Uhr Mittwoch und Nachmittag von 1/2 bis 1/2 Uhr Sonn- und Feiertag wie bisher.

Geistliche Bibliotheken:

Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.

Stadtbibliothek 8—9 Uhr.

Bibliothek IV. (Klosterg. 6, II.) 7—9 Uhr. Pädagogische Centralbibliothek (Sommerausstellung) Sidonienstr. 51, geöffnet Mittwoch u. Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparten: Expeditionszeit: Jeden Wochen- tag Einschlägen, Rückholungen und Rücksendungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachm. 8 Uhr. Effecten: Bombardiergäßchen 1 Treppe hoch — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstr. 17/18; Droguengeschäft, Bindemühlstraße 20; Linden-Apotheke, Weißensee 20. Städterverlag: Einlagen, Weißensee 20.

Städtisches Zeichnhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochen- tag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachm. 8 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Ständerverlag und Herausnahme vom Waagplatz, für Bildung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche verfallen die vom 6. Octbr. bis 11. Octbr. 1879 verliehenen Münzen, deren Spätere Gliederung oder Prolongation nur unter der Mittentrichtung der Auktionsgebühren stattfinden kann.

2. Gäßl. Standesamt Leipzig, Königplatz Nr. 14. Expeditionszeit: 9—1 und 8—8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen jedoch nur zur Anmeldung von todt geborenen Kindern und Sterbefällen von 11—12 Uhr. Stadt-Stener. Ginnahme. Expeditionszeit: Worm. 8—10 Uhr, Nachm. 2—4 Uhr.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße 19, 20, 4 für Rot und Nachquartier.

Herberge zur Heimat, Ulrichsplatz Nr. 76, Nach- quartier 4. Mittagsküche 5—4.

Leihheim für Weiberinnen, Braustr. 7, nächstlieg. 1 für Wohnung, Setzung, Kost und Schriftst. Städter im alten Jacobshospital, an den Wochen- tagen von früh 8 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertag von früh 8 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Neues Theater. Besichtigung derselben Nachmittag von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Städtisches Museum, geöffnet von 10—4 Uhr gegen Eintrittsgeld von 50 Pf.

Del Bruck's Buch-Hausstellung, Markt Nr. 10 Kaufhalle, 9—5 Uhr.

Antiken-Museum Hagemann, Residenzstr. 10, 1. (Handels- kammer) 9—12, 8—5 Uhr.

Zaubergewerbe-Museum, Thomaskirche 20, Sonn- tag 10—1 Uhr, Montag, Mittwoch und Freitag 11—1 Uhr Mittags unentgeltl. geöffnet. Übersicht und Besichtigung von Aufstellungen und Modelle für handwerkliche Arbeiten an allen Wochenenden Mittags 12—1 Uhr.

Gold- und Silberfassung für Kunst-Geschenke, Grimm. Steinweg Nr. 17, Sonnab. Montag, Mittwoch und Freitag 11—1 Uhr unentgeltl. geöffnet. Unterricht im funktionsvermögenden Reichs für Goldschmiede weiß. Geschlecht am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr seitens des Inspectors, Prof. K. Schöffer, für 10 Pf. auf Halbjahr. Unterricht im Gold- und Ornamentgewerbe unter Beitung des oben genannten für Goldschmiede männl. Geschlechtes Sonnab. Mittwoch und Freitag Abends 7—9 Uhr im Wintersemester.

Museum für Wissenschaften geöffnet Dienstag und Donnerstag von 11—1 Uhr und Sonnab. von 10—1 Uhr.

Naturhistorisches Museum, Universitätsstr. 10, II. geöffnet von 1—8 Uhr.

Augenheil-Aquarium für See- und Süßwasser geöffnet von 9 Uhr früh bis 11 Uhr Abends.

Zoologischer Garten, Viehhändlerstr. 9, Mont. bis 10. Schlossbau in Goldschmiede geöffnet.

### Zahn- und Nagelbursten

vorzüglichster Qualität.

C. O. Döring,

Hainstraße Nr. 2, Peterstraße Nr. 13.